

Ilkka Huhta

Der Bürgerkrieg und die Kirche im Jahre 1918

In diesem Band sind Forschungsergebnisse über die Rolle der lutherischen Kirche im finnischen Bürgerkrieg 1918 zusammengetragen. Die Verfasser der Artikel, Geschichtswissenschaftler, verbindet nicht nur das Interesse an der Geschichte des Bürgerkriegs miteinander, sondern auch besonderes Expertenwissen über die Rolle der Kirche im Krieg bzw. zu dessen späterer Deutung. Das Inhaltsverzeichnis des Buches steht am Schluss dieser Einleitung.

Die Artikel des Buches sind in zwei Hauptkapitel unterteilt. Im ersten Hauptartikel mit der Überschrift „Kirche und Nation in Krisenjahren“ Kirkko ja kansakunta kriisivuosina liegt das Schwergewicht auf der Zeit des Bürgerkriegs und seinen unmittelbaren Ereignissen 1918 sowie den Entstehungsfaktoren. Hier sollte betont werden, dass das Interesse des Buches in erster Linie auf der Beleuchtung der Rolle der finnischen lutherischen Kirche in diesem Krieg liegt. Dessen ungeachtet bildet den Abschluss des ersten Hauptkapitels des Buches der umfangreiche Artikel Mika Nokelainens über die Geschichte der orthodoxen Kirche während der Krisenzeit. Welche Stellung der orthodoxen Kirche in Finnland zugesprochen wurde, wurde entscheidend davon beeinflusst, wie das Verhältnis zwischen Kirche und Staat sowie die Religionsfreiheit in Bezug zur lutherischen Kirche bestimmt wurden. Nokelainens Artikel zeigt, dass bei diesem Prozess die Ereignisse des Bürgerkriegs auch aus Sicht der Orthodoxen einen wichtigen Wendepunkt in der finnischen Kirchengeschichte darstellen.

Die Artikel des zweiten Hauptkapitels „Auswirkungen und Deutungen des Bürgerkriegs“ Sisällissodan vaikutus ja tulkinnat befassen sich hauptsächlich mit den vielen Folgeerscheinungen und späteren Deutungen des Krieges. Diese werden aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Beispielsweise durch die Analyse der Beziehungen zwischen Kirche und Arbeiterbewegung bzw. den sog. Schutzkorps sowie der Beurteilung der Auswirkungen des Krieges auf die spätere universitäre Forschung und Literatur.

* * *

Den einleitenden Artikel des Buches schrieb Pertti Haapala unter der Überschrift „Als die Volkskirche zerbrach“ Kun kansankirkko hajosi. Haapala öffnet einen interessanten Blick auf den Bürgerkrieg und seine Vorgeschichte. In dieser Darstellung erscheint die Kirche als Teil einer umfassenderen, alle Teilbereiche der Gesellschaft berührenden Modernisierungskrise. Haapala betont einerseits, dass der Krieg seine ausgedehnten, weit über die finnischen Grenzen hinausreichenden Hintergründe hatte, die über ein-

fache Erklärungsmodelle hinausgehen. Andererseits war der Krieg trotz dieses Hintergrundes keineswegs eine selbstverständliche Notwendigkeit. Zu seiner Entstehung brauchte es in Finnland besonderer Aktivität und Entschlossenheit. Nach Haapala kann die Kirche nicht als ein isolierter Faktor im Krieg angesehen werden, auch wenn gerne das Bild von den christlichen Weißen und gottlosen Roten bemüht wird. Entstand die Konfrontation in Finnland doch aufgrund politischer und sozialer Konflikte und nicht aufgrund weltanschaulicher Differenzen.

Hannu Mustakallios Artikel befasst sich mit den Positionen und Handlungen der zentralen Führungspersonen der Kirche in den Krisenjahren 1917 und 1918. Mustakallio zeigt, dass sogar die Bischöfe, obwohl die Haltung der Führung der Kirche gegenüber den sich gegen den Staat Auflehrenden im Allgemeinen eindeutig ablehnend war, unterschiedlich vorgehen. Die unnachgiebigste Position nahm der Bischof von Savonlinna O. I. Colliander, die versöhnlichste dagegen Bischof J. R. Koskimies aus Kuopio (Oulu) ein. Mustakallios Blick auf das Verhältnis von Kirche und Bürgerkrieg ist wichtig, weil gerade die Stellungnahmen der Führungspersonen der Kirche (auch) in dieser Frage das Geschichtsbild am stärksten geprägt haben, das später von der Rolle der Kirche im Bürgerkrieg gezeichnet wurde.

Aufgrund der früheren Forschung weiß man, dass auch ein großer Teil der Pfarrerschaft offen oder verdeckt die Ziele der „weißen“ Partei Finnlands unterstützte. Dieses vorherrschende Geschichtsbild wird in den Artikeln dieses Sammelbandes nicht in Frage gestellt, jedoch von vielen Autoren mit neuen Nuancen versehen. So beschreibt beispielsweise Tarja-Liisa Luukkanen die Einstellungen der Theologiestudenten gegenüber der Arbeiterbewegung und dem Sozialismus. Sie zeigt eindrücklich, dass unter allen finnischen Studenten die relativ gesehen „unterschichtlichste“ Gruppe sich gerade aus den künftigen finnischen Pfarrern zusammensetzte, die anfänglich keineswegs ablehnend gegenüber dem Sozialismus eingestellt waren, im Gegenteil.

Das Geschichtsbild von der Kirche des Weißen Finnland kann auch nach der Einstellung beurteilt werden, die die Mehrzahl der Finnen während des Krieges zu den Aktivitäten der Kirche hatte. Innerhalb des Kirchenvolkes bildeten ihrerseits seit jeher die Frauen die Mehrheit. Pirjo Markkola ruft in ihrem Artikel über das Verhältnis der Frauen zur Kirche während des Bürgerkriegs zur Reflexion über die Bedeutung des Geschlechts in der Kirche auf. Markkola betont, dass gerade das Verhältnis der Frauen zur Kirche und zum Krieg das Geschichtsbild der „weißen finnischen Kirche“ problematisch macht. Die Vorstellung, die weißen Frauen hätten in der Kirche Zuflucht gesucht, für die roten Frauen hätte diese aber lediglich den Klassenfeind repräsentiert, erweist sich als zumindest sehr vereinfacht.

Mervi Kaarninens Artikel befasst sich mit jener Gruppe, die in Kriegen am wehrlosesten ist, den Kindern. Kaarninen beleuchtet aus unterschiedlichen Blickwinkeln die Frage, wie die Kirche für diese Gruppe handelte oder nicht handelte. Besonders bei den Entscheidungen über das Schicksal und die Zukunft der im Krieg verwaisten Kinder spielten Kirche und Religion eine zentrale Rolle. Gerade in der Erziehungsfrage taugte das von der Kirche gebotene ideologische Rückgrad gut für das weiße Finnland. Dies zeigte sich schon bei der während des Krieges in den Gefangenenlagern organisierten Erziehungsarbeit, die von Tuulikki Pekkalainen in ihrem Artikel beleuchtet wird. Zur Gefangenenlagerdramatik der Nachkriegszeit gehört der sichtbare Beitrag der Pfarrer

bei der staatsbürgerlichen Erziehung in den Lagern, der im Nachhinein gesehen auch der Kirche nicht zur „Ehre“ gereichte.

Die am meisten öffentlichkeitswirksame Tätigkeit der Pfarrerschaft im weißen Finnland während des Krieges war die Abhaltung von Soldatenbegräbnissen. Juha Poteris Artikel geht eine Reihe von Bestattungszeremonien, die in der Anfangsphase des Krieges stattfanden, durch und analysiert deren Grabreden. Poteri zeigt, dass wie bei der Erziehungsfrage auch bei den Heldenbestattungen deutlich wird, dass die ideologische Bedeutung der lutherischen Kirche für die Weißen nicht hoch genug angesetzt werden kann.

Auch unter den Gründern der sog. Schutzkorps und deren Stäben stößt man hier und da auf Pfarrer. Das zweite Hauptkapitel wird von Marko Tikkas Artikel eingeleitet, in dem das Verhältnis von Gemeinden und Schutzkorps untersucht wird. Gemeinden und Schutzkorps als landesweite, bis auf die lokale Ebene reichende Organisationen arbeiteten in vielen Situationen zusammen. Diese Zusammenarbeit verlief allerdings nicht immer reibungslos oder ohne Widersprüche, sei es 1918 oder auch später in den 1920er und 1930er Jahren. Tikkas Artikel konzentriert sich vor allem auf die Zeit nach dem Krieg, erwähnt aber auch die Geschichte der Schutzkorps und der Kirche während des Krieges.

Ulla-Maija Peltonens Artikel, in dem die Überlieferungen der arbeitenden Bevölkerung analysiert werden, zeigt, dass das formelle Handeln von Pfarrerschaft und Kirche einerseits sowie die spätere Wahrnehmung dessen andererseits zwei völlig unterschiedliche Dinge sind. Die Parteiergreifung der Kirche für die weiße Seite schlug einen tiefen Graben zwischen der Arbeiterbewegung und der Kirche. Die vielleicht schmerzlichste Wunde in dieser Beziehung riss die Frage nach der kirchlichen Bestattung der Toten auf der roten Seite. Der tief in der finnischen Tradition verankerte Gedanke der ehrenhaften Bestattung ist in Peltonens Artikel mit der Idee vom guten Tod verknüpft. Als den Angehörigen der roten Gefallenen das Recht auf öffentliche Trauer verwehrt wurde, empfand man dies, als entrisse die Kirche den Menschen etwas Unverzichtbares und Heiliges. Diese Erfahrung wurde auch dadurch nicht aufgehoben, dass die Gräber der meisten Roten während des Krieges und danach „in aller Stille“ eingesegnet wurden.

Die Frage nach dem Recht der Verliererseite auf Trauer wurde für die Kirche durch den Umstand schwierig, weil im Bürgerkrieg in der Regel Mitglieder der lutherischen Kirche gegeneinander kämpften. Unabhängig dessen, wie der am Krieg beteiligte gewöhnliche Finne persönlich zur Kirche stand, gehörte er doch nahezu ausnahmslos zu den vollgültigen, getauften Mitgliedern der lutherischen Gemeinde. Der größte Teil der Pfarrer blieb nach Ausbruch des Krieges auf der roten Seite der Front, um ihre Gemeinden zu versorgen. Nur ein Teil der Pfarrer der südlich der Frontlinie gelegenen Gemeinden floh auf die Seite der Weißen, aber in der Regel hatten die Pfarrer keine besondere Veranlassung ihre Pfarrstelle zu verlassen.

Nach dem Krieg formierte sich als Ideal der jungen Theologenschaft die nationale „Heim, Religion, Vaterland“ – Ideologie, die in Tapani Innanens Artikel beleuchtet wird. Die junge Pfarrerschaft fand ihre ideologische „Heimat“ bei der sog. Akademischen Karelien-Gesellschaft im Finnland der 1920er und 1930er Jahre. Aus dieser Perspektive besehen färbt sich das öffentliche Profil der Kirche nach dem Bürgerkrieg immer weißer.

Unter den von Innanen analysierten Theologen der jungen Republik treten später jene hervor, die im Finnland nach dem Bürgerkrieg die theologische Forschung neu aufbauten. Eino Murtorinnes Artikel befasst sich mit der theologischen Forschung und deren Veränderungen nach dem Bürgerkrieg. Von den theologischen Disziplinen haben zusätzlich zu Murtorinnes Artikel Kirchengeschichtsforschung und Bibelexegese eine eigene Analyse verdient. Erstere wird von Mikko Ketolas Artikel beleuchtet, der sich dem Thema vor allem aus der Perspektive der von der finnischen kirchengeschichtlichen Gesellschaft veröffentlichten Forschungsarbeiten analysiert. Niko Huttunens Artikel vertieft sich wiederum in die Frage nach der Interpretation der biblischen – besonders der paulinischen – Lehre von der Obrigkeit als Begründung für Entscheidungen im Bürgerkrieg.

Die beiden letzten Artikel des Buches befassen sich mit dem vom bekanntesten, den finnischen Bürgerkrieg schildernden finnischen Schriftsteller, Väinö Linna, geschaffenen Geschichtsbild. Die Bürgerkriegsinterpretation der Romantrilogie „Hier unter dem Nordstern“ *Täällä Pohjantähden alla* – hat die finnischen Geschichtsdeutungen mehr beeinflusst als irgendeine geschichtswissenschaftliche Forschungsarbeit, auch wenn der Wissenschaftler es sich gerne anders wünschte. Aus diesem Grund hat auch die von Linna geschaffene Fiktion, der Pfarrer Lauri Salpakari, als irritierte und auch ansonsten hilflose Figur ein Stereotyp über die Rolle eines Pfarrers in der Gemeinde während des Bürgerkriegs geschaffen. Yrjö Varpio analysiert aus verschiedenen Blickwinkeln Linnas Salpakari-Figur und die von Linna benutzten religiösen Metaphern und Analogien. Ergänzt wird dies durch den Artikel von Esko M. Laine, in dem Lauri Salpakari aus der Perspektive der schon im Niedergang begriffenen ständischen Pfarerschaft analysiert wird.

INHALTSVERZEICHNIS

Ilkka Huhta Die Kirche und 1918

I Kirche und Nation in Krisenjahren

Pertti Haapala Als die Volkskirche zerbrach
Hannu Mustakallio Die Führung der Kirche, Pfarrer als Politiker und die Erweckungsbewegungen
Tarja-Liisa Luukkanen Theologiestudenten, Arbeiterfrage und Sozialismus
Juha Poteri Die Heldenbegräbnisse der Weißen
Pirjo Markkola Die Kirche, die Frauen und der Bürgerkrieg
Mervi Kaarninen Die Kirche, die Kinder und der Bürgerkrieg
Tuulikki Pekkäläinen Die Erzieher der roten Gefangenen
Mika Nokelainen Die Orthodoxen und der Krieg

II Auswirkungen und Deutungen des Bürgerkrieges

Marko Tikka Kirche und Schutzkorps. Vernunftfehe, Zwangsehe oder unheilige Allianz?
Ulla-Maija Peltonen Kirche und Bürgerkrieg in der kollektiven Erinnerung der Arbeiterschaft
Tapani Innanen Die jungen Theologen und die Bildung des *Heim-Religion-Vaterland* Ideals in den 1920er Jahren
Eino Murtorinne Die Auswirkungen des Bürgerkriegs auf die theologische Forschung
Mikko Ketola Die Auswirkungen des Bürgerkriegs auf die Kirchengeschichtsschreibung
Niko Huttunen Die paulinische Obrigkeitslehre in den Interpretationen des Bürgerkriegs
Yrjö Varpio Lauri Salpakari und das Pfarrerbild Väinö Linnas
Esko M. Laine Pfarrer Lauri Salpakari als ständischer Pfarrer

Übersetzung: Klaus-Jürgen Trabant